



Jahrhundertlang hatten die Siebenbürger Sachsen sich und ihre Heimat verteidigt, hatten Krieg, Natur- und sonstigen Katastrophen getrotzt. Im September 1944 wichen die, die im ungarischen Nordsiebenbürgen lebten, in wohlorganisierten Wagentrecks oder per Bahn vor der heranrückenden Roten Armee zurück. Sie sollten wie all jene, die aus Südsiebenbürgen in wilder Flucht westwärts zogen, ihre Heimat für immer verlieren.

*Oben: Kilometerlang ziehen sich die Wagenkolonnen immer weiter westwärts. Leihgeber Foto: Maria Winter. Mitte: Fluchtwagen, mit dem die sechsköpfige Familie Georg Krauß am 12. September Deutsch-Zepling verlässt. Mit einer Plane wetterfest gemacht und voll bepackt ziehen ihn vier Pferde bis Niederösterreich – über 1000 km weit. Von diesem Stück Heimat kann sich Georg Krauß nicht trennen. Er nimmt ihn 1945 mit nach München, nach Oberscheckenbach und Uffenheim, zuletzt, 1958, nach Dinkelsbühl. Foto Georg Krauß jun.*

*Unten: Knapp 10.000 Personen – die Schwächsten und die Stadtbewohner – werden per Bahn und vor allem in Viehwaggons evakuiert.*

